

Konzept F+

Pädagogisches Konzept zur Führung der jahrgangsübergreifenden Klasse F+ an der SekUF

V2.0 Otelfingen, abgenommen SSP Sitzung am 19.03.2024

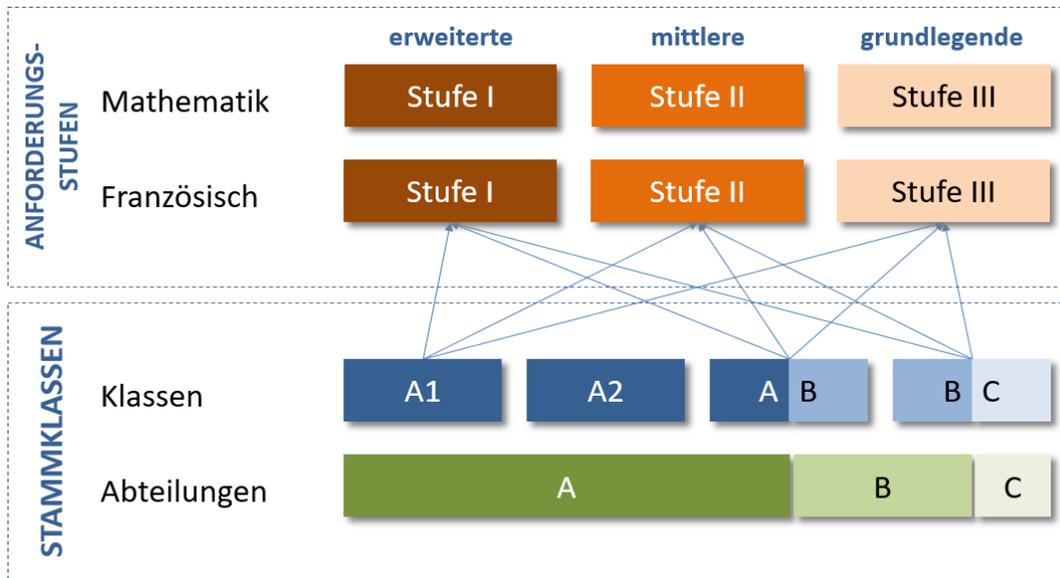
Marina Mäder / Simon Schaad
Schulleitung SekUF

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Weshalb eine jahrgangsübergreifende BC-Klasse?	4
	2.1 Die spezielle Ausgangslage der C-Schülerinnen und Schüler	5
	2.2 Worauf es ankommt in der Lehre	5
3	Das bieten wir SchülerInnen der F+ Klasse	6
	3.1 Das wesentliche Ziel.....	6
	3.2 Starke Unterstützung	6
4	So wollen wir das erreichen.....	7
5	Aufnahmekriterien B-SchülerInnen.....	8
6	Zehn Vorteile der Klasse F+.....	8

1 Vorwort

Die dreigliedrige Sekundarschule Unteres Furttal unterscheidet die Stammklassen A, B und C. Bis im Sommer 2019 wurden die SchülerInnen in reine A-Klassen, gemischte AB- und BC-Klassen eingeteilt. In den Fächern Mathematik und Französisch wurden je drei Anforderungsstufen geführt:

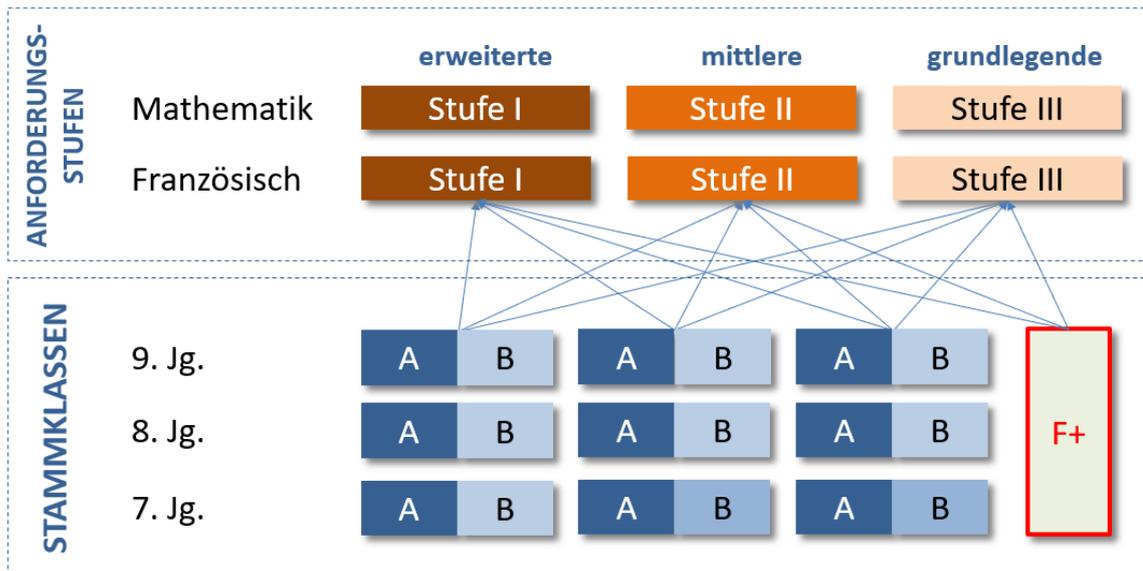


Im Dezember 2018 stellte sich die Sekundarschulpflege anlässlich einer Klausurtagung die Frage, ob die Stammklasse C beibehalten oder in die Stammklasse B integriert werden soll.

Erschwerend kam hinzu, dass das VSA aufgrund zu kleiner Klassen darauf bestand, im 8. und 9. Jahrgang je eine Klasse einzusparen, da die kantonalen Ressourcen nicht ausreichten, um unsere Klassen in der bisherigen Form weiterzuziehen.

Diese Ausgangslage brachte uns dazu, über unser aktuelles Modell nachzudenken, die Vor- und Nachteile gegeneinander abzuwägen und die übrigen Rahmenbedingungen zu überdenken.

Die Analysen und Gespräche führten uns in der Folge zum Punkt, dass eine Integration der Stammklasse C in die Stammklasse B keine sinnvolle Option darstellt. Die Sekundarschulpflege entschied sich am 11. März 2019 für die Umstellung der Sekundarschule Unteres Furttal auf das folgende neue Schulmodell:



Neben je drei parallel geführten AB-Klassen führt die SekUF neu eine jahrgangsübergreifende BC-Klasse.

Das vorliegende Konzept soll aufzeigen, weshalb wir eine jahrgangsübergreifende BC-Klasse führen und welche pädagogischen Überlegungen uns beim Aufbau dieser Klasse leiten.

2 Weshalb eine jahrgangsübergreifende BC-Klasse?

Früher unterschied man Sekundar-, Real- und OberschülerInnen. Während die SekundarschülerInnen auch früher im Fachlehrersystem und damit in oft wechselnden Gruppen unterrichtet wurden, legte man bei den Real- und OberschülerInnen bereits früher Wert darauf, die Anzahl der Lehrpersonen an diesen Klassen so klein wie möglich zu halten.

Um Oberschüler zu unterrichten, wurden nach Möglichkeit Lehrpersonen mit einer Heilpädagogischen Ausbildung eingesetzt. Die Ausbildung der Sekundarlehrpersonen unterschied sich wesentlich von derjenigen der Reallehrpersonen. Während die Sekundarlehrpersonen ihr Handwerk an den Universitäten erlernten und das Studium auf einige wenige Fächer beschränkten (Phil 1 / Phil 2), mussten die Reallehrpersonen an speziell darauf ausgerichteten Instituten studieren und dabei eine viel breiter gefächerte Anzahl an Fächern studieren. Der Schwerpunkt lag dabei nicht in der Tiefe des Wissens, sondern vielmehr in didaktischen und pädagogischen Fragen, wie der Stoff den RealschülerInnen stufengerecht vermittelt werden kann.

Heute existiert diese Unterscheidung in der Ausbildung der Lehrpersonen leider nicht mehr. Schulische Heilpädagoginnen und -pädagogen werden heute in erster Linie für die Integrative Schulung eingesetzt, die Sekundarlehrpersonen haben während dem Grundstudium kaum Möglichkeiten mehr einer Vertiefung - sie werden in erster Linie für A-SchülerInnen ausgebildet. Mit dieser Ausbildung sind die heutige Sekundarlehrpersonen heute 'befähigt', alle A-, B- und/oder C-SchülerInnen zu unterrichten.

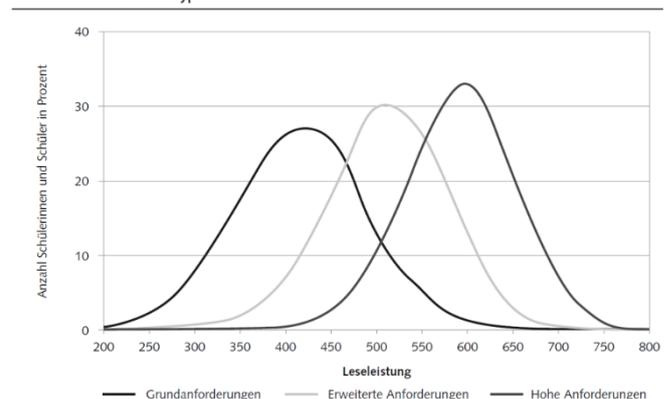
Nach wie vor existieren an den Sekundarschulen jedoch SchülerInnen mit einem sehr grossen intellektuellen Potential und SchülerInnen mit einem kleineren, resp. sehr kleinen Potential. Dies bildet sich in den drei Stammklassen A, B und C ab. Dies stellt die Sekundarlehrpersonen vor erhebliche Herausforderungen. In aller Regel müssen Lehrpersonen aufgrund der Schülerzahlen gemischte Niveaus unterrichten. Lediglich in zwei Fächern (Mathematik und Französisch) werden die SchülerInnen in drei Niveaus eingeteilt.

Wir unterscheiden prinzipiell drei Ansätze, um den unterschiedlichen Niveaus der SchülerInnen gerecht zu werden:

- Gleicher Stoff, gleiche Unterrichtsmethoden, gleiche Prüfungen mit unterschiedlicher Bewertung
- Gleicher oder angepasster Stoff mit unterschiedlichen Inputs für A-, B- und C-SchülerInnen, angepasste Prüfungen mit unterschiedlichen Bewertungen
- Hoch individualisierender Unterricht mit eigenständigem Lernen, Inputs in Kleingruppen, Coaching durch die Lehrperson (Werkstattunterricht).

Auf den beiden ersten Stufen laufen die schwächeren SchülerInnen Gefahr, überfordert zu werden. Nur schon der Anspruch, A- und B-SchülerInnen nebeneinander stufengerecht zu unterrichten, erfordert ein hohes Mass an Individualisierung. Der Umstand der fehlenden Trennschärfe zwischen A-, B- und C-SchülerInnen lässt jedoch sinnvoll erscheinen, A- und B-SchülerInnen und B- und C-SchülerInnen gemeinsam zu unterrichten.

Abbildung 5.1: Verteilung der Leseleistungen der Jugendlichen in 9. Klassen der Deutschschweiz nach Schultyp



2.1 Die spezielle Ausgangslage der C-Schülerinnen und Schüler

Die SchülerInnen der Stammklasse C bringen spezifische Voraussetzungen mit, welche auf der Sekundarstufe Berücksichtigung erfahren sollten:

- Dieses Segment unserer SchülerInnen hat in aller Regel 6 Jahre Primarschule hinter sich, in welcher die SchülerInnen immer wieder mit Misserfolgen zu kämpfen hatten. Der Selbstwert dieser SchülerInnen ist in aller Regel tief. Sie haben nicht gelernt, auf ihre Möglichkeiten zu vertrauen.
- In einigen Fällen führen diese Erfahrungen dazu, dass sich die Schülerinnen im Hinblick auf die Sekundarstufe nichts zumuten und die Schule einfach nur noch 'über sich ergehen lassen'.
- In einigen Fällen kompensieren SchülerInnen die schwachen schulischen Leistungen mit einem auffälligen Sozialverhalten - was wiederum zu weitreichenden schulischen Problemen führen kann.
- Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass SchülerInnen mit einem starken Selbstwert beziehungsunabhängiger agieren und SchülerInnen mit einem schwachen Selbstwert stärker auf eine intakte Beziehung zu den Lehrpersonen angewiesen sind.
- Leistungsschwache SchülerInnen sind darauf angewiesen, dass der Stoff reduziert wird, die Unterrichtsmethoden angepasst und die Lernzugänge praktisch handelnd sind und weniger abstrakt.

2.2 Worauf es ankommt in der Lehre

In regelmässigen Abständen werden Studien zu Lehrabbrüchen publiziert. Übereinstimmend zeigen diese Studien, dass in den wenigsten Fällen eine fachliche Überforderung bestand. Stellvertretend an dieser Stelle die Ergebnisse einer Studie über die von Arbeitgeberern genannten Schülerdefizite, welche zum Lehrabbruch führen können:

- Einstellung zur Arbeit	44.0 %
- Selbstständiges Lernen	41.4 %
- Verantwortungsbewusstsein	39.5 %
- Belastbarkeit	37.6 %
- Motivation	36.9 %
- Logisches Denken	36.0 %
- Planvolles Arbeiten	35.9 %
- Konzentration	34.9 %
- Beständigkeit	32.9 %

Vor der Einführung der F+ Klasse verliessen im Sommer 2019 ca. 10 SchülerInnen die SekUF ohne eine Anschlusslösung zu haben. Viele davon waren C-SchülerInnen. Dieser Umstand zeigt, dass diese SchülerInnen eine andere Begleitung benötigen, um am Ende der Sekundarschule gestärkt eine Berufslehre in Angriff nehmen zu können.

3 Das bieten wir SchülerInnen der F+ Klasse



3.1 Das wesentliche Ziel

Der Start ins Berufsleben verläuft am erfolgreichsten, wenn es uns gelingt, den SchülerInnen nach 6 Jahren Misserfolg ein Selbstbewusstsein zu vermitteln. Mit kleinen und grossen Erfolgserlebnissen lässt sich dies bewerkstelligen. Insbesondere soll dabei auch die jahrgangsübergreifende Struktur wesentlich dazu beitragen. Beim Eintritt in die Sekundarschule erhalten die neuen SchülerInnen oft sehr rasch eine Rolle: Alphaner, Entertainer, Looser, In Jahrgangsklassen behalten die SchülerInnen diese Rolle oft über die gesamte Sekundarschulzeit.

In der F+ treten die SchülerInnen als die Jüngsten ein und müssen im ersten Jahr von den Älteren akzeptieren, dass diese im sozialen Gefüge mehr zu sagen haben. Im zweiten Jahr rücken bereits jüngere SchülerInnen nach und die ehemals Jüngsten verfügen bereits über mehr Erfahrung im System als die Neuen. Im dritten Jahr sind sie die Ältesten und geben den Ton an. So ist jeder F+ Schüler einmal der Kleine und einmal der Grosse.

Ausserdem kann ein Klassenklima - einmal aufgebaut - besser weitergelebt werden, weil pro Jahr theoretisch nur ein Drittel der SchülerInnen austritt und die beiden anderen Drittel die Regeln automatisch weitergeben und die Neuen darauf verpflichten.

3.2 Starke Unterstützung

Die SchülerInnen der F+ brauchen im Unterricht möglichst verständnisvolle, aber auch fordernde Lehrpersonen, welche es verstehen, **den Lernstoff in erreichbare Einheiten aufzubrechen und mit besonders geschickter Pädagogik den SchülerInnen näher zu bringen**. Dies wollen wir auch dadurch erreichen, dass wir die Anzahl der Lehrpersonen an dieser Klasse so klein wie möglich halten. Der **Aufbau tragfähiger Beziehungen** zwischen Lehrperson und SchülerIn hat in dieser Klasse einen zentralen Stellenwert und ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein Gelingen dieses Modells.

Wichtiger noch als der Lernstoff ist im Hinblick auf die Berufslehre die **Förderung der Auftrittskompetenz**, welche nur wenig mit geistigen Voraussetzungen zu tun hat. Die SchülerInnen sollen lernen, den Erwachsenen in die Augen zu sehen, eine Hand fest zu drücken, zuverlässig zu sein, Aufträge korrekt ausführen zu können, verlässlich zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu sein und eine anständige Sprache zu sprechen, usw. . Damit wirken sie den von Unternehmern genannten häufigen Gründe für einen Lehrabbruch am wirksamsten entgegen.

SchülerInnen der F+ brauchen aber nicht nur einen anderen Unterricht. Sie brauchen auch **mehr Unterstützung bei der Berufsfindung und bei der Stellensuche**. Hier unterstützt die Klassenlehrperson die SchülerInnen dabei, indem sie die SchülerInnen beim Schnuppern begleitet, den Kontakt zu den AusbilderInnen aktiv sucht und diesen die Qualitäten der SchülerInnen transparent macht.

Die Chance auf eine Lehrstelle soll damit verstärkt werden, **indem wir die SchülerInnen der F+ auch während der Lehrzeit begleiten**. An einem Abend pro Woche steht die Klassenlehrperson den Lehrlingen und Lehtöchtern als Coach zur Verfügung. Dies könnte manche AusbilderInnen davon überzeugen, den SchülerInnen eine Chance zu geben.

4 So wollen wir das erreichen

- Sozialer Zusammenhalt**
- Kleine Klasse
 - Jährliches Klassenlager am Anfang eines jeden Schuljahres, um die neue Gruppe zu einer Einheit werden zu lassen.
 - Gezielte Ausflüge in die nähere Umgebung (Wald, ...)
 - Tragfähige Beziehungen aufbauen zw. Lehrperson und SchülerIn
 - Enge Zusammenarbeit zwischen LP und Eltern
- Selbstwert fördern**
- Die kleine Klasse erlaubt eine stärkere Betreuung der einzelnen SchülerInnen
 - Mit einem stufengerechten Unterricht Erfolge ermöglichen
 - Erfolge benennen und feiern (Rituale leben)
 - Viel Lob
 - den älteren SchülerInnen Verantwortung übertragen
 - vier Exkursionen jährlich, um Berufsfindung und Stellensuche zu unterstützen, resp. Lerninhalte praktisch erleben zu lassen und ein angepasstes Sozialverhalten in der Öffentlichkeit zu trainieren.
 - Intensive Heilpädagogische Begleitung (IF, ISR, ISS)
 - Priorität bei der freiwilligen Teilnahme am LIFT-Projekt
- Berufsfindung**
- Inhaltlicher Schwerpunkt durch enge Begleitung bei der Berufsfindung (Besuch BIZ, Kennenlernen von Berufsbildern, usw.)
- Stellensuche**
- Enge Begleitung durch KLP, SHP, SSA und Modulkursleitung des LIFT-Projekts beim Schnuppern und im Bewerbungsprozess
 - Aufbau eines persönlichen Beziehungsnetzes der KLP zu den Stellenanbietern im unteren Furttal
 - Angebot des Coachings während der Lehrzeit an einem Abend pro Woche.
- Integration**
- Integration der SchülerInnen der F+ bei Schulhausanlässen und in einzelnen Fächern in die AB-Klassen (BG, Sport, Musik, TTG, ...)

5 Aufnahmekriterien B-SchülerInnen

Die Einteilung in die F+ Klasse für B-SchülerInnen erfolgt, wenn:

- zusätzliche Unterstützung aufgrund besonderer schulischer Bedürfnisse erforderlich ist.
- der Schüler oder die Schülerin von einer reduzierten Anzahl von Bezugspersonen oder Lehrpersonen profitieren würde.
- der Schüler oder die Schülerin von einer engeren Begleitung auf dem Weg zur Selbständigkeit profitieren soll.
- Eltern und der Schüler oder die Schülerin selbst dies als eine Chance für die persönliche und schulische Entwicklung betrachten.

6 Zehn Vorteile der Klasse F+

Der Entscheid, die SchülerInnen der Stammklasse C als jahrgangsübergreifende Klasse zu führen, bietet viele Vorteile:

- Kleine Klasse
- Passendes Lerntempo
- Intensive Betreuung durch die Lehrpersonen beim Lernen
- Viel Unterstützung durch Heilpädagogin und Heilpädagoge
- Spezielle Förderung bei der Berufsfindung und der Stellensuche
- Alle SchülerInnen erleben während den drei Jahren die Führungsrolle (als Jahrgangsalteste innerhalb der Klasse) und bauen so ein starkes Selbstbewusstsein auf
- Intensive Förderung der Auftrittskompetenz
- Die SchülerInnen können nach wie vor aufgestuft oder in eine AB Klasse umgeteilt werden
- Für die SchülerInnen kostenlose Begleitung durch die SekUF während der Lehrzeit

Otelfingen, 30. Januar 2024

Schulleitung SekUF